Eine rührende Weihnachtsgeschichte

Eine rührende Weihnachtsgeschichte

Herr Karl Maier, praktisch katholisch, aber nicht praktizierend und Frau Margarethe Maier, konfessionslose Katholikin – so nannte sie sich kokettierend selbst – überlegten wenige Wochen vor dem Weihnachtsfest, ob sie für dieses Jahr einen Christbaum aufkränzen sollten – oder es doch einmal mit einem Fisch oder einem anderen Symbol zu versuchen. Herr Maier plädierte für überhaupt kein Symbol. Diese Überlegungen stellten sie laut an, so laut, dass es der Mann ihrer erwachsenen Tochter – Najib – und Kurt, der jüngste Sohn der Maiers überdeutlich vernehmen konnten. Protest war angesagt, am lautesten räsonierte Najib, der schon eine Krippe gebastelt hatte, eine orientalische, die er unter den Christbaum stellen wollte.

Der zutiefst christliche Widerstand obsiegte, Weihnachten nahte aus allen Nähten und schließlich stand eine prächtig geschmückte, hohe Tanne in Maiers Wohnzimmer. Besonders hatte sich Frau Maier um eine Vielzahl herrlicher Honigkerzen bemüht. Wenn schon, denn schon.

Herr und Frau Maier fanden es angebracht, in diesem Jahr auch die Mitternachtsmette zu besuchen. So ganz wollte man Kurt ja nicht dem Religiösen fernhalten und für Najib war die Geburt Isas, Miriams Sohn ohnehin auch ein Fest, das es zu feiern galt, in Ermangelung einer Moschee eben in der Kirche.

Der nächtliche Gottesdienst nahm seinen Lauf mit überaus festlichem Charakter. Kurt riss zwar zerstreut ein Blatt aus dem Gotteslob, war aber auch vom Feierlichen sehr angetan, bis ihm einfiel, dass er vor dem Weggehen die hübschen Kerzen noch einmal angezündet hatte. Alle. Da er dann schon zum Gehen gedrängt wurde, vergaß er das bei Kerzen angebrachte Löschen. Der Rest der Familie stand schon im Freien und hatte keine Ahnung von den lustigen Zünglein auf dem Baum. Ja, daran dachte Kurt jetzt jede Sekunde. Die Besinnlichkeit war verschwunden, vielleicht vor Scham und Schrecken gewichen. Angst bestimmte das Denken von Kurt für den Rest der Mette. Als er glaubte, eine Sirene zu hören, musste er sich setzen, obwohl alle in den Bänken standen.

Hinzufügen muss ich, dass die Maiers stillschweigend überein kamen, das Fest auch als großes Versöhnungsfest zu betrachten und mit diesem Gedanken stapfte die Familie rotbäckig und voll des inneren Friedens im Neuschnee nach Hause. Kurt fehlte die seelische Ruhe völlig.

Das Haus war bis auf die Grundmauern abgebrannt. Die Eltern ahnten die Vorgeschichte, strichen Kurt aber verzeihend über die Haare, das heißt, eigentlich war es die Haube. Die erste und wohl auch beste Gelegenheit Versöhnungsbereitschaft zu zeigen. Sehen Sie, liebe Leserinnen und Leser, diesen Schluss glaube ich einfach nicht.

©

Diese PDF wurde erstellt durch das Schreiber Netzwerk